

Digitale Dekade: Es ist noch viel zu tun

Seit dem Bericht zur digitalen Dekade [aus dem vergangenen Jahr](#) hat sich der Ton verschärft: Die Entwicklung eigener souveräner Technologien sei „nicht nur eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit, sondern ein strategisches Gebot“, heißt es [im aktuellen Jahresbericht](#). Europa müsse mehr Verantwortung für seine strategische Autonomie, Resilienz, Sicherheit und Verteidigung übernehmen.

Doch der Bericht zur Halbzeit der Digitalen Dekade (2020 bis 2030) fällt ernüchternd aus. „In einigen Bereichen sind wir noch so weit vom Ziel entfernt, dass wir wirklich einen Gang höher schalten müssen“, sagte eine hohe EU-Beamtin am Montag. Anders als ihre Vorgängerin Margrethe Vestager verzichtete die zuständige Vizepräsidentin Henna Virkkunen darauf, den Bericht persönlich vorzustellen.

Der Jahresbericht bewertet den Fortschritt der EU entlang der **vier Säulen der digitalen Transformation**. Das sind die Ziele für das Jahr 2030:

- **Digitale Kompetenzen:** 80 Prozent der Bevölkerung sollen 2030 Basis-Digitalkenntnisse haben; 20 Millionen Fachkräfte im Bereich IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie)
- **Digitale Infrastruktur:** 100 Prozent Gigabit-Abdeckung, 100 Prozent 5G in allen besiedelten Gebieten
- **Digitale Unternehmen:** 75 Prozent der Unternehmen nutzen Cloud, Big Data, KI; 90 Prozent der KMU haben hohe Digitalintensität
- **Digitale öffentliche Dienste.** 100 Prozent digitaler Zugang zu zentralen Verwaltungsdiensten für Bürger und Unternehmen

Einen massiven Rückstand und kaum Fortschritte seit 2022 gibt es zum Beispiel bei grundlegenden digitalen Kompetenzen. Auch der Fachkräftemangel bleibt nach dem Bericht der Kommission ein strukturelles Problem. Die 5G-Abdeckung ist zwar relativ weit fortgeschritten (82,5 Prozent), die Qualität aber oft unzureichend. Auch beim Glasfaserausbau (FTTP, Glasfaser bis ins Gebäude) konstatiert die Kommission einen Rückstand. Der Ausbau geht zu langsam voran. Digitale öffentliche Dienste für Bürger und Unternehmen sind zwar auf gutem Weg, aber sie werden zum Teil zu wenig genutzt. Auch die Cloud-

Nutzung in Unternehmen liegt deutlich unter dem Ziel, vor allem bei KMU.

EU-weit nutzen nur 18 Prozent der Unternehmen Künstliche Intelligenz. Das ist ein Rückstand von 57 Prozentpunkten im Vergleich zum Ziel 2030 von 75 Prozent. Auch die Nutzung von Cloud und Big Data/Analytics in Unternehmen liegt deutlich unter dem Ziel, vor allem bei KMU. „Die Einführung von Künstlicher Intelligenz (KI), Cloud und Big Data durch Unternehmen hat sich verbessert, muss aber noch beschleunigt werden“, heißt es im Bericht.

Lediglich bei den Unicorns bewegt sich Europa auf einem realistischen Pfad. Bei diesen Start-ups mit einer Unternehmensbewertung von mehr als einer Milliarde Euro strebt die Kommission die Zahl 500 an (eine Verdopplung zu 2022) und 87 Prozent sind bereits erreicht.

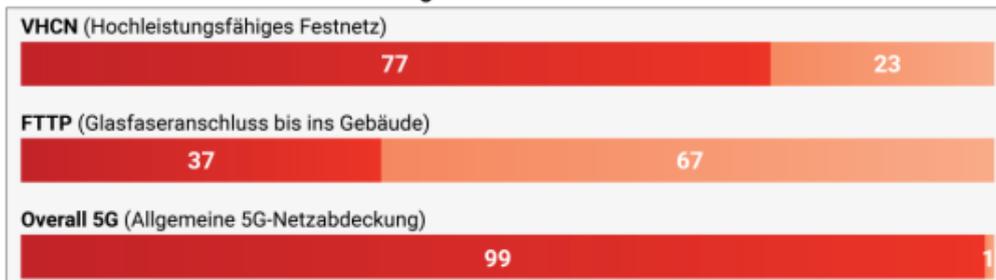
Deutschland liegt zur Halbzeit der Digitalen Dekade bei der Umsetzung der EU-Ziele insgesamt im Mittelfeld. Erreicht, oder [nahe am Ziel, ist Deutschland](#) beim Ausbau des 5G-Mobilfunknetzes (mehr als 99 Prozent Abdeckung) und bei der digitalen Grundausstattung kleiner und mittlerer Unternehmen (rund 80 Prozent mit mittlerer bis hoher Digitalintensität).

Deutschland: Fortschritte bei der Erreichung der EU-Digitalziele 2030

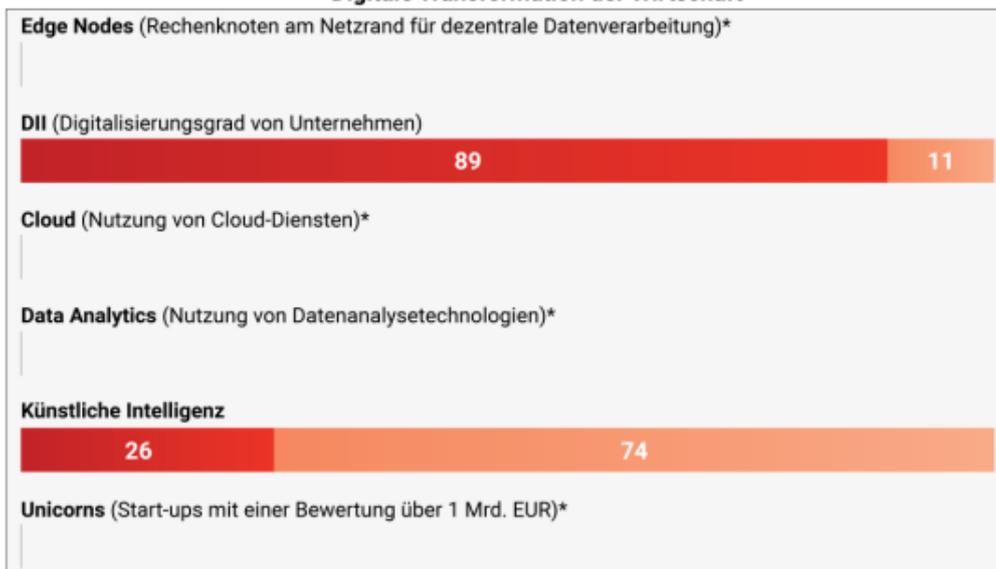
Angaben in Prozent

● bereits erreicht (relativ zum EU-Zielwert 2030) ● noch fehlender Anteil

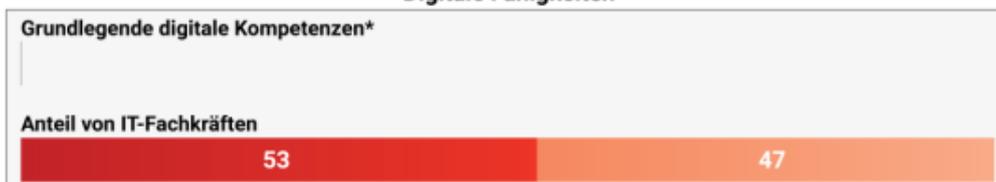
Digitale Infrastruktur



Digitale Transformation der Wirtschaft



Digitale Fähigkeiten



Digitalisierung der öffentlichen Dienste



*Die Balken für Cloud, Datenanalyse und grundlegende digitale Kompetenzen sind leer, da 2023 das aktuellste Jahr mit verfügbaren Daten ist. Die Balken für Edge-Nodes und Unicorns sind ebenfalls leer, da die Leistung des Mitglieds nicht mit dem EU-Ziel verglichen werden kann. Im Jahr 2024 verfügte Deutschland schätzungsweise über 652 Edge-Nodes und 69 Unicorns.

Deutlich verfehlt Deutschland dagegen zentrale Ziele bei der Nutzung von Schlüsseltechnologien wie Künstlicher Intelligenz, Cloud und Big Data. Hier liegt es mit unter 40 Prozent weit vom EU-Zielwert von 75 Prozent entfernt. Auch beim Glasfaserausbau (FTTP) hinkt Deutschland mit 36,8 Prozent deutlich hinterher (EU-Schnitt: 69,2 Prozent). In den Bereichen digitale Kompetenzen, Fachkräftesicherung und Nutzung elektronischer Identitäten bleibt Deutschland ebenfalls unterdurchschnittlich und fällt im Vergleich zu Vorreitern wie Estland, Finnland oder den Niederlanden zurück.

Die Europäische Kommission empfiehlt Deutschland, die Umsetzung der Ziele zu beschleunigen. Im Fokus stehen dabei folgende Maßnahmen:

- Ausbau von Glasfaseranschlüssen (FTTP) deutlich vorantreiben
- Nutzung von eID und digitalen Verwaltungsdiensten verbessern
- Digitale Kompetenzen und IKT-Fachkräfte systematisch fördern
- Anwendung von KI, Cloud und Big Data in Unternehmen, vor allem bei KMU, stärken
- Abhängigkeit von außereuropäischen Anbietern im Bereich digitaler öffentlicher Infrastruktur verringern

Die Kommission mahnt dabei eine klare Strategie zur Umsetzung und Finanzierung an, um die 2030-Ziele noch erreichen zu können. *Corinna Visser*



DSGVO: Neue Regeln zur grenzüberschreitenden Durchsetzung Das EU-Parlament und der Rat haben sich vorläufig auf neue Regeln zur Durchsetzung der [Datenschutzgrundverordnung](#) (DSGVO) geeinigt. Ziel des am Montag erreichten Kompromisses ist es, grenzüberschreitende Verfahren effizienter zu gestalten und Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern schneller zu bearbeiten.

Die neuen Regeln legen Fristen für die Bearbeitung fest: Bei einfachen Fällen sollen nationale Datenschutzbehörden innerhalb von zwölf Monaten entscheiden, bei komplexen Fällen innerhalb von 15 Monaten – mit der

Möglichkeit einer Verlängerung um weitere zwölf Monate.

Verbraucherschützer sehen weiterhin strukturelle Schwächen. Der europäische Verbraucherverband BEUC begrüßte die Einigung grundsätzlich. Er kritisierte aber, dass Fristen aufgeschoben werden könnten und Rechte für Beschwerdeführer nicht konsequent harmonisiert wurden. In Ländern wie Frankreich sei es bislang nicht vorgesehen, dass Beschwerdeführer im Verfahren gehört werden, was sich durch die neuen Regeln nicht zwingend ändere. Auch bleibe die Umsetzung stark vom Vorgehen der federführenden Behörde abhängig.

BEUC-Generaldirektor Agustín Reyna mahnte zudem mehr Tempo bei der Umsetzung an. [Große Digitalkonzerne](#) hätten trotz der DSGVO über Jahre hinweg ihre umstrittenen Praktiken fortsetzen können. Jetzt gehe es darum, Verfahren zu beschleunigen und die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zu stärken. BEUC hatte bereits 2018 gemeinsam mit Mitgliedsorganisationen Beschwerde [gegen Googles Standortverfolgung](#) eingelegt. Eine Entscheidung steht bis heute aus.

Der polnische Digitalminister Krzysztof Gawkowski sprach von einem wichtigen Schritt hin zu besserer Zusammenarbeit zwischen den Datenschutzbehörden. Der Kompromiss muss noch formal vom Rat und vom Europäischen Parlament bestätigt werden, bevor die neuen Regeln in Kraft treten. *Corinna Visser*